

GERRYX

CHOMSKYS SCHWEIGEN

Culex - Verlag

1. Auflage

Alle Rechte vorbehalten – Printed in Germany
© Culex-Verlag 2007

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-9811-7681-0

Culex – Verlag, Zweigstelle Duisburg, Inh. Monika Böttcher
Güntherstr. 30, 47051 Duisburg
Tel: 0203/9309688, Fax: 0203/9309687, eMail: info@culex-verlag.de
www.culex-verlag.de

Hauptsitz: Culex-Verlag, Berenskamp 14, 33611 Bielefeld, Inh.: Monika Böttcher

Umschlaggestaltung:
Augenkrebs.prod@gmx.net

Zeichnungen:
Heiko Hensell

Herstellung:
COMPUTER PUBLISHING oHG, Offenberg

Zwischenspiel ...

Das Flüstern des Weltgeistes ...

Ich ward geboren zu Nazareth im Jahre '33 vor meinem Tod.

Ich bin der Sohn einer Hure.

Bedroht vom Gesetz suchte und fand die Hure in ihrer Not einen erbärmlichen Zimmermann, der sich ihrer und dem Unglück, das unter ihrem Herzen in ihrem Leib heranwuchs, annahm.

Der Zimmermann schlug sie nur selten.

Er verlangte nichts weiter von der Hure, als dass sie ihm den Schwanz ablutschte, wenn es ihm danach verlangte.

Der Zimmermann fürchtete die Penetration wie ein Fisch das trockene Land.

Er berührte sie nie ...

Ich wuchs heran unter den Schlägen des Zimmermanns, den Tränen der Hure und dem Staub des Heiligen Landes.

Ich erfuhr mich selbst als die Verachtung der Anderen.

Für die Anderen war ich der Bastard einer Hure und eines geilen Zimmermanns, der meilenweit gegen den Wind nach Schafsscheiße stank.

Die Einsamkeit schafft sich ihre Freunde.

Die Sehnsucht, geachtet und geliebt zu werden - Mensch unter Menschen zu sein - verwandelte die Gesalten der Mythen meiner Vorväter in lebendige Wesen.

Sie hörten mir zu, sie sprachen zu mir: der Gott Abrahams und Moses, die Könige David, Saul und Salomon, die Propheten.

Die Einsamkeit ist wie der Durst.

So wie der leibliche Durst eine Fata Morgana in die Wüste pflanzt, so hauchte meine Einsamkeit den Nomadenhäuptlingen meiner Vorväter und ihren Schamanen Leben ein, und sie wiesen mir meinen Weg.

Ich legte mein Herz und mein Schicksal in die Hände meiner Phantasmagorien.

Ich lernte das Handwerk des Zimmermanns wie jemand, von dem man sagt, dass er zwei linke Hände habe.

Während meine Hände ungeschickt das Handwerk des Zimmermanns ausführten, reifte mein Geist und wurde immer geschickter im Ausweichen vor der Wahrheit meiner Existenz.

Ich war die Sehnsucht nach Achtung, der Verachtung entgegenschlug, und die sich selbst für sich selbst die allumfassende Liebe schuf.

Ich nannte diese Liebe für den Staub der Wüste, für die Ratte, die Schafsscheiße und die Verachtung und den Hass, den mir die Anderen entgegenbrachten: GOTT.

Mein Mund blieb lange verschlossen.

Ich ertrug die Schläge des Zimmermanns.

Ich ertrug Hass und Einsamkeit.

Aber ich ertrug nicht die Verzweiflung in den Augen der Hure.

In ihren Augen sah ich das Grauen vor den Männern, die das Unglück perlmutt-farben in ihren Leib gespritzt hatten. Ich verließ Nazareth.

Ich wanderte im Heiligen Land umher, lange allein.

Dann traf ich andere Ausgestoßene, Verachtete, Verekelte, Hassbeladene,

Männer und Frauen, die nur die Furcht der Geachteten vor der eignen Courage am Leben ließ.

Die gesellschaftsfähigen Mordlustigen suchen sich immer Handlanger ihrer Mordlust - sie nennen ihn Staat.

Wir fanden uns zusammen: stinkende Fischer, schweißige Zöllner, Hurenböcke und Huren - Lepraseelen.

Wir scharrten uns um uns, und irgendwann öffnete ich meinen Mund.

Ich sprach von der Erniedrigung, ein Almosen zu empfangen und sich dafür dankbar zu geben.

Ich sprach davon, Gleiches nicht mit Gleichem zu vergelten.

Ich sprach davon, dass der Hass, den uns die Geachteten entgegenbrachten, das Maß der Liebe unseres Gottes *für* uns bedeutet.

Ich sprach davon, dass das Leid, das wir erfuhren, uns in den Augen unseres Gottes erhöhte.

Ich sprach viele Worte und meinte nur
- *liebt mich!*

Und die Ausgestoßenen, die Verachteten, die Verekelten und Hassbeladenen liebten mich und meinen Gott.

Ich war glücklich und doch zugleich betrübt.

Ich wusste und wollte es dennoch nicht wissen, dass aus mir meine Sehnsucht nach Achtung und Liebe sprach - dass mein Gott aus dem Stoff meines Leidens gemacht war.

So zogen wir durch das Heilige Land und die Bedeutung meines Namens wuchs. Eine kurze Zeit des Glücks.

- Jerusalem! Jerusalem! Jerusalem!

Die Stadt war voll von prallem Leben. Es gab alles im Überfluss: Reichtum und Armut, Glück und Leid, Kraft und Gesundheit, Siechtum, Friede und Schrecken, Schönes und Hässliches.

Von vielen Städtern wurden wir freundlich empfangen. Sie gaben uns Quartier und bewirteten uns reichlich.

Es waren arme Leute, Diebe, Hurenböcke und Huren, die uns mit ihrer Gastfreundschaft willkommen hießen in Jerusalem.

Wir waren zum Paschafest gekommen. Wir hofften, dass viele Menschen unserem Gott folgen wollten. Wir waren gekommen, um seine Botschaft zu verkünden.

So dachte ich und wusste es doch besser. Ich träumte wider besseres Wissens vom nahen Kommen des Reiches unseres Gottes.

Ich war glücklich, von so vielen Menschen umgeben zu sein, die mir *Achtung* entgegenbrachten.

Wir gingen zu Salomons Tempel.

Nie zuvor in meinem Leben hatte ich eine solche Fülle gesehen. Hier gab es die Kraft und die Herrlichkeit, die ich für unseren Gott verlangte.

Sie ließen uns nicht hinein.

Sie beschimpften uns und behandelten uns wie Straßenköter.

Ich fühlte plötzlich die Leere meines in Fieberträumen geschaffenen Wüstengottes.

Es war nur gelber Sand, von heißen Winden getrieben.

Ich wollte nicht gehen. Ich wollte diesen Tempel für meinen Gott.

Ich überschüttete die sich drängende Menge mit meinem Zorn.

Ich schrie ihnen entgegen: »Eure Gesetze sind mir gleichgültig. Das Gesetz Moses' ist für die Seele ebenso wenig nahrhaft wie die Schafsscheiße für den Leib. Unsere Vorväter waren geile und mordlustige Bestien. Moses kettete sie nur aus diesem Grund an sein Gesetz. Ihr verehrt Abraham und Moses, die alten Könige und die Propheten und tanzt doch um das goldene Kalb.

Ich will mit euch um das goldene Kalb tanzen ... Ich will so verlogen und verfressen sein wie ihr. Ich will der heuchlerischste Heuchler unter euch sein, der verräterischste Verräter.« Die Menge geriet in Zorn.

Sie spuckten mich an, zerzten an meinem Gewand, schlugen und traten nach mir.

Meine Gefolgsleute versuchten mich vor der wütenden Menge der Geachteten zu schützen.

Ein Aufruhr entbrannte im Tempelvorhof.

Die Luft roch nach Salz und Blut.
Ein Tempeldiener wurde getötet.

Es war nicht Judas, der meinen Aufenthaltsort der Gerichtsbarkeit bekannt machte.

Die Häscher wussten, wo ich zu finden war. Und ich wusste, dass sie es wussten.

Ich floh nicht. Wohin sollte ich auch fliehen? In die gelben Wüsten meines Gottes?

In jener Nacht schwitzte ich Blut auf dem Ölberg.

Es war nicht die Angst vor der Strafe, vor den leiblichen Schmerzen, die mir die Geachteten zufügen wollten, die mir das Blut aus meinen Poren trieb.

Es war die Wahrheit über mich selbst, die mich blutend machte.

Ich wollte nicht fliehen in die öde Einsamkeit meines Gottes.

Dem hohen Rat sagte ich, wer ich bin - der Menschensohn, ein an Entbehrung reicher, ein nach Achtung und Liebe verlangender Mensch.

Der hohe Rat verlangte meines Verlangens wegen meinen Tod.

So peitschten sie meine Haut in Fetzen, meines Verlangens wegen.

So ließen sie mich mit ausgebreiteten Armen unter der sengenden Sonne verbluten.

Ich starb mit einem Fluch auf meinen Lippen - Ich werde eure Verwirrung sein. Ich werde euer Leid unendlich machen.

Ich werde euer Wahnsinn sein - Ich, der Menschensohn.

Ich darf nun beglückt zurückblicken.

Ihr habt mich nicht in euer Leben gelassen. Aber mein Tod überschattet euer Leben.

Ich bin immer da. Ich bin eure Lebensverzweiflung. Ihr kriecht auf dem Bauch vor meinem Tod.

Ich bin auferstanden, um in allem, was ihr tut und wonach es euch verlangt, den Zweifel zu wecken.

Ich bin die Galle bei eurem Tanz um das goldene Kalb.

Ich - Jesus von Nazareth - bin glücklich tot.